Ein Mensch spielt Schach für das Leben gern
mal zuhaus, mal in der Fern,
seit meinem 6. Lebensjahre,
hab ich die Figuren über die 64 Felder gefahre
und ich hab mich in Gedanken vertieft,
die Sg 1871 Löberitz ist im Lande sehr beliebt.
Ein kleines Häuflein Klötzeschieber,
in einer Runde saßen sich gegenüber,
ihre Kenntnisse von deren 64 Felder,
in die Tat umzusetzen, ohne große Millionengelder,
und um die Gedanken in die Tat zu verwenden,
an einen Turm in der Schlacht man musste denken,
man fand ihn, mit Schach und menschlichem Gehfleiß,
unser Präsident Herr Konrad Reiß,
er setzte Zeichen und machte alles klar,
wir sind ein Traditionsverein und das schon seit über
130 Jahr.
Nummer eins bei der Gründung war der Altpräsident Franz Ohme
das damals schon war ein großes Schachtalent,
er stellte zusammen eine schlagkräftige Truppe,
von verschiedenen Altersgruppe,
ließ so die Schachgeschehnisse reife,
die bis zur Schach-Oberliga heut tut reiche,
der Vorstand im Berufe des Lehrergefilde,
hat viele junge Leute zum Schachspielen ausgebildet,
an seiner Seite auch ein Pädagoge,
der auch schachliche Ausbildung leistete wie die Klötze werde gezoge.
Herr Reiß, unser heutiger Präsident,
der auch Anteil hat am Löberitzer Aufwärtstrend,
Mädchen sowie auch Jungen,
sind zum Schachspiel durch diesen Herrn entsprungen,
ein Schuster, zwei Schütze und ein Richter
nehmen in der ersten und zweiten Mannschaft Platz,
ein Franke, Schäfer und ein Bombien,
der die Finanzen tut vermehre,
doch die Schachgöttin Caissa tat's ihm an,
dass er ein Krösus werden kann,
und glaubte dass seine Bäume wachsen bis zum Himmel,
wie jener auch ein Hauch des Fimmel.
In der Schachelite ein Doktor der Chemie namens Liesigk,
welch ein Genie, in Sachen Remis
der auch die Klötze packt am Hals
und noch andere zum Schach spiele entdeckte,
und die Chemie war stets perfekte.
Jedoch er wuchs der Sg 1871- Turm
weil sich gesellte eine Meisterin aus Russland und die Könige eroberte im
Sturm.

An das erste Brett er wurde gesetzt,
Mister Holger Pröhl und wollte es gleich wissen setzte Zeichen,
das wir aufsteigen müssen,
mit dem Gedanke ging der ruhige Mann
und schleppte bei einem Schlummertrunk
seinen Punkt aus der Bauernmetropole
dann muss doch der Rest die Punkte hole,
dem auch mal spielt ein übler Streich,
das Blättchen fällt, die Zeit nicht reicht,
Freund Schuster Martin ihn dann zitiert,
so ein Streich, dies ist mir oft passiert,
und aus dem Ort des großen Tell,
entführte Herr Reiß ein Schachgesell,
der kein Mann für das Theater,
für Schach ist geboren der Klumpe Vater,
nach Köln warf er ein Blick in die Runde,
und holte Freund Klyszcz, in unsern Bunde.

Er ließ weiter ausstrahlen seine Fühler,
wo's noch mehr hat große Talente, hat gute Spieler,
weil die Landesliga war erreicht,
wollte man sie nicht verlassen gleich.
Schachfreund Henning schleppte herbei aufs Land,
und mit Mister Thomaschewski verstärkte er die
Löberitzer-Schar,
ja der Meister Richter höchstpersönlich,
der schon spielt Jahrzehnte hier,
kämpft wie Richard Löwenherz,
und kennt dabei wohl keinen Schmerz,
spricht zum Gegner mit Sprache wie Tito,
ich habe siegen, Mann kaputto.

Und immer noch hat der Gegner gejammert,
meist waren Herr Reisses Kinder der Hammer,
der Michael im Löberitzer-Bau,
mitbrachte aus Weißrussland eine Schachdame wie schlau!
Ein Konrad Reiß hat noch angeheuert,
sogar in Kanada hat sie noch ein Eisen im Feuer,
doch den Kurt immer einfliege lasse, ist wohl zu teuer.

Und in Leipzig da sitzt Herr Rechtsanwalt,
der auch erkämpft mal ein Remis oder Sieg.
Herr Meister Ramm, zurzeit nur schlagbar durch die Arbeit,
Erhofft sich scheinbar was im stillen Örtchen,
doch denkt er, es ist kein Untergang, nein es ist ein Übergang und
am Horizont sieht er scheinbar den Bundesliga-Himmel,

Constanze machte ihr Absprung vom Löberitz-Express,
durch Schachtalent ins Bundesligaland, doch ist sie unvergessen
nur mit einem man hat sie sich bisher vergeblich vermessen.
doch ein Gespenst ist da noch am Werk,
wo das Gespenst wohl wirklich sitzt, weiß ich ganz genau,
wenn ich des Sonntags morgens in den Spiegel schau.
schon oft das Gespenst hab ich gesehn,
brauch nur mal da und dort auf den Uhrzeiger zu sehn,
trotz guter Stellung und Qualität,
das Blättchen fiel, den Sieg verfehlt.

Durch die Verstärkung von Wolfen/Nord
jagen wir frühere Verlierergegner fort
und manchmal ein jener Freitagabend noch im Stau hinge,
beim Mitternachtsturnier sein Einsatz tut noch bringe,
am Bierhahn steht bis morgens munter,
kippt auch selber ein paar runter,
denn durch den edlen Gerstensaft,
nur so bis morgens langt die Kraft.
Und die, die den Verein begonne,
im 3. Team haben schon alle Platz genomme,
Am 1. Brett da spielt ein junges Talent,
des Sonntagmorgens gern mal länger pennt
und soll um 9 Uhr morgens aus seim Nest,
wenn bei der Reserve ein Spieltermin steht fest,
den Samstagabend will der Uwe genieße,
in einem Bistro mit einer Mieze.
Der Andreas beschäftigt noch im Computerlager,
sein Freund Ronny ist beim Kasperltheater.

Ja, Mister Werner der das Schachspiel auch kennt,
der weiß inzwischen wenn eine Partie ist zu End,
vor Wochen roch er nicht den Braten,
weil er in Zeitnot ist geraten,
derweil er hatte sein Kontrahent
schon fast im Sack, doch beinahe dabei ist eingepennt,
fünf Züge noch und noch zehn Minute,
den hätt ich übern Tisch gezoge, in der Stube,
drum ein Rat mein Schachgesell,
schau auf die Uhr bevor das Blättchen fällt.

Finanzminister unser Ehret,
muss seh'n, dass sich der Kassenstand tut vermehret,
er führt die Kasse ganz perfekt
und ist bedacht, dass was übrig ist für den Verein,
Finanzminister zu sponsorn, das müsste mal sein,
so geht er abends mit dem Gefühl nach Haus, die Realität sieht leider anders aus.

Ja, in unserm Schachdorf Löberitz zu Rate,
da läuft schon was in unserm Lade,
Freund Martin der braucht was zuschreibe,
wenn er als Schachredakteur will bei der MZ noch bleibe,
er kurbelt ab Januar aufs neu,
die Löberitzer Schachtage im Juni zur freu,
wo große Meister sitzen am Brett,
erkämpfen sich ein Siegesscheck,
dies Turnier 'ne große Masche,
beim Uwe da kommt was in die Kasse,
paar Jahre schon gibt's das Turnier,
ein Helfer alleine macht schon mehr als vier,
jedoch ist nicht immer jeder dabei.
Es ist schon ein Graus ob Daus oder Gaus
selbst bei der MZ kommt der Teufel mal raus
und Andreas der sonst so perfekte,
drückt ein Auge zu, die Elektrik war defekte und meinte
beim Turnier und bei der Frau zuhaus,
im Spiel bei jenem muss was flutsche,
nicht träumen und am Daume lutsche.

Dann gibt's auch noch im Schach ein Hit,
irgendwo auf einer Hütt,
hab's registriert als Riesengebirgspokal,
dabei man hat nur eine Wahl.
Sich in der Hütte zu verschanze,
wenn Schnee kommt von der Koppelschanze,
vom Schachspiel bald davon ist satt,
wenn man durch Schnee wird Schachmatt.
Dann das Turnier um Meister Petz,
zur Winterszeit das gut besetzt,
und welcher der sammelt die meisten Punkte,
der kriegt den größten Bäre aufgebunde.

Die kleine Geschicht von unsere Vereine
ist nun beendet und kommt nun in die Chronikseite,
im nächsten Jahr da geht es weiter.
Nur wo landen wir dann?, das wird heiter,
der Trainer lobt so manchen Zug,
der Spieler hoch sein Haupte trug,
doch als der Kiebitz dann entflattert,
da gab der auf, er war verdattert.
Dem Löberitzer-Klub bleibt weiter verbunde,
vielleicht reicht es irgendwann mal zur Bundesligarunde,
dieser Verein ist weltbekannt und
trotzdem nicht im Ruhm ertrank.
Verfolgt weiter mit großem Interesse,
GENS UNA SUMUS heißt die Messe.